

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM  
einchl. Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des  
Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Be-  
zieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über  
Rabatte usw. laut auflegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vor-  
mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen An-  
zeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung schließt die  
Klage ab. Konkurs.

Mit den Bild-Beilagen „Neue Illustrierte“ — „Mode und Heim“ — „RoboD“ —

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigeleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 100.

Nummer 135

Freitag, den 18. November 1934

Sonntag, den 18. November 1934

DR. 10.34.412

33. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. November 1934.

Aus Anlaß der Rimes in Lomitz und Ottendorf-Okrilla verkehrt außer dem planm. Postomibus der Kraftpostlinie Radeberg-Seifersdorf-Ottendorf-Okrilla ein Sonderwagen zwischen Wachaun und Ottendorf-Okrilla-Hp. nach beiderseitigen Fahrplan. Die erste Fahrt beginnt in Radeberg am 9.09 Uhr. Die letzte Fahrt endet in Radeberg-Ofh. 23.29 Uhr.

Bei der kürzlich im Hirsch stattgefundenen Gedächtnisfeier nicht der M.G.B. „Deutscher Gruß“ mit, wie wir irrtümlich berichteten, sondern der Männer-Gesangsverein Wonnendorf.

### Einheitsliche Bauertracht in Sachsen

In der Bezirksabteilung I C, Frauen, der Kreisbauernschaft Glauchau sprach Frau Langer aus Raskau i. E. über bäuerliche Kleidung; sie betonte, daß in der Vergangenheit zu viel an unschöner Kleidung von der Stadt aufs Land gekommen sei, und sie zeigte, wie zur Erleichterung der bäuerlichen Arbeit, vor allem für die Bäuerin, eine artige Tracht nötig sei, die man jetzt auch in Sachsen einheitlich einführen sollte. Es gehe nicht um eine Uniformierung, weil die neue einheitsliche, für Sommer und Winter jeweils besonders geartete Tracht in den Farben ganz dem persönlichen Geschmack angepaßt werden könne. Frau Langer forderte nachdrücklich die Verarbeitung von handgewebten Stoffen und betonte, daß die bäuerliche Tracht von den Kreisbauernschaften gefördert werde.

Wilhelm Busch Landesbeauftragter der HJ  
Mit Wirkung vom 5. November 1934 hat der Reichs-  
jugendführer Walbur von Schirach den Führer des Ge-  
bietes 16 (Sachsen), Oberbauernführer Wilhelm Busch, zu  
seinem Landesbeauftragten für Sachsen ernannt.

### Vereinigung von Gemeinden

(Spr.) Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 16. Novem-  
ber 1934 wird amtlich mit Wirkung vom 1. Oktober 1934  
die Vereinigung folgender Gemeinden bekanntgegeben:  
Burkersdorf und Gottfriedsriedrichsdorf mit dem Namen  
„Burkersdorf“; Raundorf und Coslern unter dem Namen  
„Raundorf“; Meichelgrün und Schodau unter dem Namen  
„Meichelgrün“.

### Herstellung und Abbrennen von Brandfägen genehmigungspflichtig

(Spr.) Nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt be-  
kanntgegebenen Verordnung des Sächsischen Ministeriums  
des Innern bedarf die Herstellung von Brandfägen, die in  
ihrem Aufbau und ihrer Wirkung zur Brandstiftung dienen  
können oder die Wirkungswelt von Brandstiftungsmitteln  
erzeugen sollen, ebenso wie das Abbrennen solcher Brandfä-  
gen, die Genehmigung der Ordnungspolizeibehörde. Zuwider-  
handlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe  
bis 150 RM oder mit Haft bestraft.

Dresden. „Rudolf-Hef-Krankenhaus“. Der  
Stadtrat beschloß, das Stadtkrankenhaus Johannstadt zu  
ihren des Stellvertreters des Führers mit sofortiger Wir-  
kung in „Rudolf-Hef-Krankenhaus“ umzubenennen. Das  
Krankenhaus ist in der Umwandlung zu einem biologischen  
Krankenhaus begriffen, mit dem eine biologische Forschungs-  
stelle und Fortbildungsstätte für Ärzte verbunden werden  
soll und mit dem in enger Verbindung die bisherige Schwe-  
sterkuche zu einem Mutterhaus für die Braune Schwester-  
schaft ausgebaut wird.

Ebersbach. Vom Kraftwagen überfahren.  
Beim Gasthaus „Zur Krone“ wollte ein Kraftwagen ein  
anderes Kraftfahrzeug überholen und stieß dabei mit auf-  
einem Kraftstrahl entgegenkommenden Fleischer Fritz Bau-  
mann zusammen. Baumann wurde von dem schweren  
Wagen überfahren und tödlich verletzt.

Freital. In das Getriebe geraten. In der  
Siemens Glasfabrik geriet der 23 Jahre alte Arbeiter  
Herbert Claus in das Getriebe einer Maschine und erlitt  
tödliche Verletzungen.

Lommahsh. Adel des Handwerks. In feier-  
licher Versammlung ist die hiesige 600jährige Fleischerninnung  
aufgelöst und in eine Zelle der Pflichtinnung Weihen  
umgewandelt worden. Bei der geöffneter, 200 Jahre alten  
Innungslade und der 100jährigen Fahne wurde die Innung  
dem neuen Innungsoberrichter Claus, Weihen, übergeben.  
Das älteste Schriftstück der Innung, der Innungsbrief vom  
Jahre 1348 von Meinher Burggraf zu Weihen befindet sich  
im Staatsarchiv in Dresden.

Wurzen. Schutzhaft gegen Mietwucher. Vom  
Stadtrat wird mitgeteilt: Ein Fall, bei dem ein hiesiger  
Hauswirt für die Aufnahme eines Untermieters eine durch  
nichts begründete Sondervergütung von 25 RM monatlich  
forderte, gibt Veranlassung, vor Mietwucher dringend zu  
warnen. Die Handlungswelt ist dann besonders verwerf-  
lich, wenn, wie hier, der Hausbesitzer in denkbar besten Ver-

hältnissen lebt und dann noch den Zulag macht, daß die  
Untermieter das nötige Geld besäßen. Ganz abgesehen  
daran, daß die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur  
weiteren Entschlebung vorgelegt worden ist, wird in Zu-  
kunft durch das Polizeiamt die Verhängung der Schutzhaft  
gegen solche Elemente beantragt werden.

Döbeln. Der Rutbedurchschnitt. Der Stadtrat  
stellte für den als Notstandsarbeit im Winter geplanten  
Rutbedurchschnitt 100 000 RM zur Verfügung.

Chemnitz. 70-jährige als Brandstifterin. Die  
fast 70 Jahre alte Frau Minna L. aus Thalheim wurde  
vom hiesigen Schwurgericht wegen vollendeter Brandstiftung  
zu einem Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen  
Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Frau lebte mit  
ihrem Mann in Unfrieden und bewohnte das Haus in den  
letzten Jahren allein. Als der Mann verstarb, wieder in  
den Besitz des Hauses zu kommen, legte die Frau Feuer an.

Glauchau. Den Ehrentag nicht mehr erlebt.  
In Oberwiera wollte das Robert Salomose Ehepaar seine  
Diamantene Hochzeit feiern; die Jubelbraut wurde aber am  
Vorabend ihres Ehrentages durch einen Schlaganfall von  
ihren bereits festlich gestimmten Angehörigen gerissen.

Zwickau. Tabatschmuggler verurteilt.  
Wegen Bandenschmuggel hatten sich vor dem Schöffengericht  
die Einwohner Wendler aus Langenberg und Georgi aus  
Kleinpöhl i. E. zu verantworten; sie wollten Tabak  
schmuggeln, wurden aber von einem Grenzbeamten über-  
raucht. Sie schossen auf den Polizeibeamten, der einen  
Streifschuss erhielt. Der Beamte schloß wieder und stellte die  
beiden Paßher. Das Gericht verurteilte sie zu je 5000 RM  
Geldstrafe und zu zwei Jahren zwei Monaten bzw. zwei  
Jahren acht Monaten Gefängnis. Für den geschmuggelten  
Tabak müssen sie je 35 RM Wertersatz leisten. Für die  
je 5000 RM Geldstrafe, die die beiden Verurteilten wohl  
nie aufräumen werden, werden sie nochmals zweihundert  
Tage Gefängnis abtun müssen. Man hofft, daß derartige  
Strafen nun endlich dem Paßherumwesen an der deutsch-  
tschechoslowakischen Grenze ein Ende bereiten.

Manitz. Gasexplosion durch Selbstmord.  
Im Gebäude der Ortskrankenkasse hatte der dort wohnende  
46 Jahre alte Hausverwalter Ernst Hahn den Gashahn  
geöffnet und sich aufs Sofa gelegt. Im Nebenraum schliefen  
seine Frau und seine beiden Kinder. In der Küche entzündete  
sich das Gas an einer kleinen Flamme des Warmwasser-  
behälters. Durch die Explosion wurden sämtliche Decken und  
Wände durchgeschlagen. Hahn wurde in der Küche tot auf-  
gefunden; seine Frau und die beiden Kinder blieben unverletzt.  
Der Grund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen  
sein.

Schludena. Die Briefträgermörder ge-  
fagt? Unter dem dringenden Verdacht des Mordes am  
Landbriefträger Anton Dorf wurden der Fuhrmann Ren-  
dier und der Gelegenheitsarbeiter Jädel verhaftet.

Tetschen. Zwei Frauen überfallen. In dem  
Dorf Schöneberg an der sächsischen Grenze wurden zwei  
Frauen nachts von verummten Räuber überfallen. Der  
Anführer der Räuber stellte sich als Geheimpolizist vor und  
schlug die öffnende Frau nieder. Der zweiten Frau gelang  
es, aus dem Haus zu fliehen und die Dorfbewohner zu  
rufen. Daraufhin stürzten die Räuber in die nahen Wal-  
dungen. Die niedergeschlagene Frau mußte in bedenklichem  
Zustand ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Wegen 50 RM gemordet  
John hat nach seiner Einlieferung in das Görlitzer Ge-  
richtsgefängnis einem Gendarmereiwachmeister gegenüber  
ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er sagte aus, die Tat  
allein ausgeführt zu haben. Als Grund für den Mord an  
dem Kraftwagenvermieter Pletsch gab er an, er habe bei  
dem Ermordeten einen Geldbetrag in Höhe von 50 RM (H  
vermutet, den er habe an sich bringen wollen. Bei seiner  
Vernehmung, die zur Zeit noch andauert, gab der Mörder  
weiterhin zu, daß er vor diesem Verbrechen einen an-  
deren Mord geplant hatte.

John war schon am Donnerstag in Schönau und Um-  
gebung gesehen worden. Er hatte in Schönau bei einem  
Bäcker Einkäufe vorgenommen und in Kalbzig bei einem  
Fleischer ein halbes Pfund Wurst gekauft. Vorübergehend  
hatte er die Schuppe ausgezogen, um seine Spur zu ver-  
wischen. Auf diese Nachrichten hin rückten am Freitagmorgen  
Beamte der Kriminalabteilung Baugen, der Gendarmereie-  
abteilung Zittau mit einem Spürhund, die zuständigen Gen-  
darmereibeamten von Kalbzig und Reschwitz sowie das  
Arbeitsdienstlager Schönau in die Wäldungen zwischen  
Kalbzig und Ramenz aus. Ein Angehöriger der Arbeits-  
dienstabteilung Schönau, der mit seinem Fahrrad eine  
Dienstfahrt unternahm, sah von der Straße von Schönau  
nach Schmerlich aus John in einen Wald laufen. Der  
Arbeitsdienstmann verständigte sofort die Verfolgungszent-  
rale in Schönau durch einen Boten. Kriminal- und Gen-  
darmereibeamte besaßen sich in das betreffende Waldstück

und legten hier nach der Weitung des Arbeitsdienstmannes  
den Spürhund an. Nach kurzer Zeit stieß der Hund auf  
John und stellte ihn. John schlug mit einem starken Knüttel  
auf den Hund ein, der aber nicht von ihm abließ, bis ihn  
der Spürhundführer Friedemann festgenommen hatte.

## Sächsische Landesauftragsstelle

Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat nach Mittei-  
lungen der Industrie- und Handelskammer Dresden seine  
Zustimmung zu einer neuen Satzung für die sächsische  
Landesauftragsstelle erteilt und den Vorstand neu be-  
rufen; ihm gehören an Kaufmann Karl Röder, Vize-  
präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden,  
Generaldirektor Johannes Schöning, Präsident der Indus-  
trie- und Handelskammer Chemnitz, Fabrikdirektor Hanns  
Pippmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer  
Zittau und Städtemeister Walter Blau, Vizepräsident der  
Gewerbekammer Leipzig. Vorsitzender des Vorstandes ist  
Vizepräsident Röder.

Die Landesauftragsstelle wird in Zukunft nur noch von  
den fünf Industrie- und Handelskammern Chemnitz, Dres-  
den, Leipzig, Plauen und Zittau sowie den fünf Gewerbe-  
kammern Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau  
gebildet.

Der Zweck der Landesauftragsstelle ist, als gemein-  
nützige Einrichtung der Wirtschaft bei der Vergabung  
von öffentlichen Aufträgen mitzuwirken; sie  
sollt es sich insbesondere auch angelegen sein, allen Verwal-  
tungsstellen des Landes Sachsen, der sächsischen Gemein-  
den und der sächsischen Gemeindeverbände bei der Vergabung  
von Aufträgen in gemeinnütziger Weise zu dienen.

Die Mitgliederversammlung der Landesauftragsstelle  
besteht aus je einem Vertreter der zehn Kammern; sie ist  
beratendes Organ und Bindeglied zwischen dem Vorstand  
der Sächsischen Landesauftragsstelle und der Wirtschaft.  
Insbesondere ist ihre Aufgabe, dem Sächsischen Wirtschafts-  
ministerium auf Grund der vorliegenden Erfahrungen  
Vorschläge für gesetzliche oder Verwaltungsmassnahmen auf  
dem Gebiete der Vergabeweisen zu machen.

Die Kosten der Sächsischen Landesauftragsstelle werden  
durch die Mitgliedskörperschaften, die Kammern, aufgebracht.  
Die Landesauftragsstelle selbst erhebt für ihre Tätigkeit keine  
Gebühren, womit einem langgehegten Wunsch der Firmen  
und Beschaffungsstellen Rechnung getragen wird.

Die Sächsische Landesauftragsstelle untersteht der Auf-  
sicht des Sächsischen Wirtschaftsministeriums; sie arbeitet  
zusammen mit der im Reichswirtschaftsministerium geschaf-  
fenen „Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge“, in  
die die frühere „Ausgleichsstelle der Länder“ umgewandelt  
worden ist.

## Schnellverfahren gegen Preistreiber

Im Schnellverfahren wurde vom Einzelrichter beim  
Amtsgericht Leipzig der 49 Jahre alte Paul A. u. nach  
§§ 14 und 16 des Falterstoffgesetzes vom 19. Juli 1934 wegen  
Preistreiberi zu drei Monaten Gefängnis verur-  
teilt. Er hatte Garn, das er kurz zuvor vom Großhändler  
für 10 RM je Rolle gekauft hatte, im Hausierhandel für  
20 bis 25 RM weiterverkauft. Maßgebend für die Höhe  
der Strafe war nicht der verhältnismäßig geringe Umfang  
des Hausierhandels sondern die Tatsache, daß durch das  
Hausieren von Tür zu Tür die Hausiererei wie ein Gift  
weitergetragen werde. Da es sich um eine Frage des Durch-  
haltens und damit um eine Lebensfrage des ganzen Volkes  
handle, müsse gegen derartiges volkschädliches Verhalten  
unnachlässig eingeschritten werden. Erhöhernd kam  
hinzu, daß der Angeklagte den Garnhandel überhaupt erst  
in der Zeit der Garnhausiererei aufgenommen hatte.

In einem zweiten Fall wurde der Angeklagte Wagn-  
sian Rinskofer zu einem Monat Gefängnis  
verurteilt; ihm kam zugute, daß er bereits händig mit Garn  
gehandelt hatte.

Auf Eingreifen des Sächsischen Wirtschaftsministeriums  
(Spr.) Die Anordnung des Reichskommissars für Preis-  
überwachung, wonach feste Brennstoffe, wie z. B.  
Briketts und Kohlen, nicht mehr nach Dohlmahnen oder  
Stückzahl sondern nur nach Gewicht verkauft werden dür-  
fen, entspringt einer besonderen Anregung des Sächsischen  
Wirtschaftsministeriums. Es hatten sich in Sachsen, vor  
allem in Amdamer Steinfloßentrevier, Mißstände in dieser  
Beziehung ergeben. Durch den Verkauf von Briketts nach  
der Stückzahl war eine nicht unwesentliche Verteuerung  
eintreten.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futter-  
mittel vom 16. November. Weizen (schl. 76-77) 194; Roggen  
(schl. 71-73) 184; Hafer (schl. 184) 184; Gerste (schl. 184) 184;  
Mais (schl. 184) 184; Futtergerste (schl. 184) 184;  
Weizenmehl (schl. 184) 184; Roggenmehl (schl. 184) 184;  
Hafermehl (schl. 184) 184; Gerstemehl (schl. 184) 184;  
Maismehl (schl. 184) 184; Futtermittel (schl. 184) 184;  
Weizenmehl (schl. 184) 184; Roggenmehl (schl. 184) 184;  
Hafermehl (schl. 184) 184; Gerstemehl (schl. 184) 184;  
Maismehl (schl. 184) 184; Futtermittel (schl. 184) 184;



# Nun bangt auch England um seine „Sicherheit“

London, 16. November. „Daily Herald“ berichtet über die wichtigen Maßnahmen zur Sicherung der englischen Landesverteidigung. Der Reichsverteidigungsausschuss und das Kabinett hätten beschlossen, das Arsenal von Woolwich an die West- oder an die Nordwestküste Englands zu verlegen, um es gegen Luftangriffe zu schützen. Das Blatt berichtet, hohe Offiziere der drei Waffengattungen hätten sich bereits nach einem geeigneten Gelände umgesehen. Natürlich müßten Fragen wie des Schutzes gegen Luftangriffe, der Eisenbahnverbindungen, der Hafenerhältnisse usw. sorgfältig erwogen werden. Man glaube, daß das neue Gelände noch nicht endgültig festgelegt sei. Das Blatt erklärt ferner, die Verlegung des Arsenals könne erst in geraumer Zeit erfolgen. Der Bau der notwendigen Fabriken werde diese Monate in Anspruch nehmen. Ueberdies müssen besondere Eisenbahnlagen und Straßen angelegt und Häuser mit Kaufläden, Schulen usw. für die Arbeiter gebaut werden.

Die Ueberführung des Arsenals bilde einen Teil der allgemeinen Neuordnung und Neuverteilung der Munitionsfabriken des Landes, die infolge der Entwicklung der Bombenflugzeuge vorgenommen werden müsse. Jeder Luftangriff auf Großbritannien würde offenbar über die Süd- oder Ostküste erfolgen, und die Arsenale und Munitionsfabriken sollten deshalb in einer allgemeinen Nordwestrichtung verschoben werden. Das Blatt fügt hinzu, in Milford Haven seien bereits ausgedehnte Arbeiten im Gange. Dort werde die Admiralität ihr Hauptlager für Munitions- und Vorräte anlegen. Riefige Petroleumtanks und Munitionslager, die besonderen Schutz gegen Luftangriffe haben, würden bereits gebaut. Weitere Arbeiten zielten darauf ab, den Hafen zur Aufnahme der größten und neuesten Kriegsschiffe vorzubereiten.

## Unerhörte Parteilichkeiten der Saarregierung.

Neue kommunistische Terrorpläne.

Saarbrücken, 16. November. Die Regierungskommission hat den saarländischen Zeitungen eine Auflegenachricht zugehen lassen, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift Stellung nimmt. Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Altenmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralität dritten Personen, insbesondere Pressevertretern zugänglich gemacht hätten. Alle diesbezüglichen Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger, Kigel, Lehner und Laurole bezögen, seien falsch. Dagegen hat die Regierungskommission gegen eine frühere Senatspräsidentin der Direktion des Innern, Maria Carjenius, Strafantrag wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erstattet. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tageszeitungen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem obersten Abtunungsgericht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt.

Neue Beweise dafür, daß auf Seiten der „Statusquoter“ tatsächlich illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort hebringen. So konnte man gestern am Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift „Auf zum Straßkämpf“ mit kommunistischen Zeichen lesen. Kürzlich hat ferner eine Versammlung von Funktionären des berühmten Massenelbstschutzes von Saarlouis und Umgebung stattgefunden, die die dunklen und lichtseuen Maschinen dieser Elemente wieder grell beleuchtet. Gewalttätige Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet wurde von dem Versammlungsleiter im Schlachtplan gefordert, wonach in der nächsten Zeit umfangreiche Schmierkolonnen in Aktion treten sollen. Alle Straßen, Mauern und Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront“ beschriftet, Tag und Nacht sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, alle Schornsteine mit den Fahnen der „Einheitsfront“ besetzt und durch kunstvolle Sprengvorrichtungen

## Englisch-amerikanische Flottenbesprechungen.

Gemeinsame Abmachungen auch ohne Japan.

Washington, 16. November. Präsident Roosevelt reiste gestern zu einem etwa dreiwöchigen Kurzaufenthalt nach Warm Springs (Georgia) ab. Staatssekretär Hull wird ihn zwei Tage lang begleiten, um während der Fahrt die schwebenden Fragen zu erörtern. Hierzu gehören, wie verlautet, das Londoner Flottenproblem, das Delmonopol Mandchukuo und einige Deutschland betreffende Angelegenheiten, insbesondere die Frage des Warenaustausches und die Zahlung der Dameszinsen.

London, 16. November. Der Reutersprecher in Washington meldet zu den Besprechungen des Staatssekretärs Hull, mit Präsident Roosevelt über die Flottenfrage, es handle sich um die Erörterung vorläufiger britischer Vorschläge über ein gemeinsames britisch-amerikanisches Vorgehen im Falle eines Festschlagens der dreiseitigen Besprechungen. Diese Vorschläge sollen bei den britisch-amerikanischen Besprechungen am Mittwoch von britischer Seite gemacht worden sein. Es heiße, daß Norman Davis Weisungen aus Amerika abwartet, bevor er die Erörterungen fortsetze. Amerikanische Kreise in Washington begrüßten die Aussicht auf eine gemeinsame Aktion der beiden englisch-sprechenden Nationen. Das Londoner Reutersbüro fügt aber hinzu, die hier vorliegenden Informationen läßten diese Darstellung über die Natur der britischen Vorschläge nicht zu bestätigen. Es heiße, daß die amerikanische Abordnung im Falle einer Erneuerung des Vertrages ohne Japan sei, daß aber die britische Abordnung einen mittleren Kurs beifürworte, der sich auf die „grundfällige Anerkennung der japanischen Gleichheit“ beziehen solle. Die endgültige Antwort Japans auf die britische Anfrage werde nicht vor Anfang nächster Woche erwartet.

„gefißert“ werden. Jede Woche sollen im Kreis Saarlouis zwei Demonstrationen in Szene gesetzt werden. Den kommunistischen Rednern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungstages als Richtlinie an die Hand gegeben, das, um einen Puls der Deutschen Front abzumehren, Barrikaden errichtet, die Straßen aufgerissen, Dachrinnen und Fensterbretter mit Steinen gefüllten Eimern versehen werden müssen und anderes mehr.

## Lavals Pläne.

Besondere Aufmerksamkeit für die Saarfrage.

Paris, 16. November. Nach einem fast dreitägigen Ministerrat wurde in einer kurzen amtlichen Verlautbarung erklärt, die Minister hätten die außenpolitische Lage und die gegenwärtig geführten Verhandlungen geprüft. Der Außenminister habe daraufhin eine ausführliche Darlegung der Saarfrage, die auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehen, und der französischen Haltung dazu gegeben.

Im Mittelpunkt des Lageberichtes, den Laval im Ministerrat erstattete, stand die Frage der Saarabstimmung. In zweiter Linie wurde der Stand der französisch-italienischen Annäherungsverhandlungen erörtert. Die Abreise Lavals nach Genf bleibe gewissermaßen abhängig von den Beratungen des Dreier-Ausschusses in Rom, dessen Bericht die Grundlage für die Saarverhandlungen des Völkerbundes abgeben wird. Laval will nur an diesen Verhandlungen teilnehmen, während bei den übrigen Verhandlungen, auch bei der Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz vom 20. November, Frankreich durch den Leiter der französischen Abteilung beim Völkerbund, M. Ligiti, vertreten sein wird. Laval scheint sein besonderes Augenmerk den Ordnungsnahmen im Saargebiet zu schenken. Auch die wirtschaftlichen Fragen, namentlich der Rücklauf der Saargruben, scheinen von ihm behandelt worden zu sein.

Laval sprach auch vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer ausführlich über Frankreichs Außen-

politik. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wieder die Saarfrage. Frankreich sei entschlossen, in friedlichem Geist und ohne Hintergedanken alle aus den geltenden Verträgen sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen und die ihm obliegenden Interessen zu schützen.

Ueber die amtliche Mitteilung hinausgehend wird erklärt, daß Laval zur Saarfrage betont habe, es sei kein neuer Plan in Aussicht genommen. Er werde vielmehr mit dem ursprünglich von Barthou ausgearbeiteten Plan nach Genf gehen. Der Dreier-Ausschuss müsse entscheiden, ob dieser Plan dem Völkerbundrat unterbreitet werden soll. Auf eine Anfrage, auf welche Abmachungen er sich in der Frage der etwaigen Entsendung französischer Truppen ins Saargebiet berufe, soll Laval erklärt haben: Auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1928. Jedoch werde Frankreich niemals eigenmächtig, sondern nur auf Verlangen der Regierungskommission Truppen entsenden, die „neutralen Charakter“ tragen würden.

Schlußnachricht nach Rom abgefahren.

Rom, 16. November. Bundeskanzler Dr. Brüning hat in Begleitung des Außenministers Berger-Waldenegg Donnerstag abend 10 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug die Reise nach Rom angetreten. In der Begleitung der beiden Staatsmänner befand sich noch der Sektionschef des Außenministeriums, Hornbostel.

## Die Einwanderung in Elßaß-Lothringen.

Aussprache in der Kammer.

Paris, 15. November. Die Kammer hat am Donnerstagmorgen den Ausgabenhaushalt für Elßaß-Lothringen verabschiedet und ist dann in die Beratung des Haushaltsplanes des Finanzministeriums eingetreten. Alle Redner aus Elßaß-Lothringen forderten eine strengere Ueberwachung der ausländischen Einwanderung. Der Fortschritt ausländischer Arbeiter habe besonders nach dem nationalen Unbruch in Deutschland zugenommen.

Der Berichterstatter des Haushaltsplanes für Elßaß-Lothringen, de Laforest, sagte, die amtlichen Ziffern über die Zahl der Ausländer in Elßaß-Lothringen seien längst überholt. Ueber 60 000 Ausländer seien in Elßaß-Lothringen im Besitz der Arbeitserlaubnis, obwohl dort 10 000 Franzosen Beschäftigung suchten. Eine stärkere Kontrolle sei erforderlich, zumal die Anwesenheit so vieler Ausländer auf französischem Boden eine Gefahr für die Landesverteidigung sei. Der Grenz- und Zolldienst müsse verstärkt und besonders an der Saar Grenze besser aufgezogen werden.

Ministerpräsident Flandin versprach, den elßaß-lothringischen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Frage der Arbeitslosigkeit und der ausländischen Arbeiter sei allerdings eine nicht nur für das Elßaß, sondern für ganz Frankreich geltende, sehr verwickelte Frage. Er habe bereits Bericht erstattet, mit anderen Ministern diese Frage eingehend zu prüfen.

## Der Raubmörder John verhaftet.

Durch die Aufmerksamkeit eines Arbeiters dienstmannes glückte seine Festnahme.

Görlitz, 16. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist am Freitagvormittag gegen 11 Uhr der Raubmörder Kurt John, der den Kraftfahrzeugführer Pietsch, Seidenberg, ermordet hatte, von der SA in einem Genf-Büro verhaftet worden. John wurde von einem Arbeitsdienstmann im Walde von Königswalde gesehen. Der Arbeitsdienstmann machte sofort die Genf-Büro auf den Gesuchten aufmerksam, die umgehend mit der Kriminalpolizei Dresden die Verfolgung aufnahm. John versuchte zu fliehen, so daß die Beamten mehrere Schüsse auf ihn abgeben mußten, die jedoch fehl gingen. Da John die Auslieferung des Pietsch versuchte einzufangen, stellte er sich seinen Verfolgern, die ihn sofort festnahmen. Die Staatsanwaltschaft Görlitz hat die Ueberführung des Mörders nach Görlitz eingeleitet.

## Der blinde Passagier

Roman von Georg Barr

(Nachdruck verboten.)  
Nachdem Oswald gegangen war, wandte sich der Kapitän an seinen ersten Offizier.  
„Behalten Sie den Mann scharf im Auge“, sagte er, „und ermitteln Sie die zwei Stewards, die in der Nacht nach Nummer zweiundzwanzig kamen, wenn es Stewards waren. Wir haben für ein paar Millionen Dollar Diamanten an Bord, und mir ist von der Polizei in Rio geraten worden, äußerst vorsichtig zu sein. Die Leute sagten, sie hätten Wind bekommen, daß ein Aufschlag auf unseren Tresorraum geplant sei.“

Zweites Kapitel.  
Kabine Nr. 22.

Im Laufe des Vormittags erschien Oswald auf Deck in einem Drillanzug, der schon längere Zeit mit seiner Zeise in Verbindung gekommen zu sein schien, mit Eimer und Schrubber ausgerüstet. Er war einem Matrosen beigegeben, zur Hilfestellung, hieß es; tatsächlich stand er unter dessen Aufsicht.

Die Passagiere warfen ihm geringschätzige und argwöhnische Blicke zu. Auch konnte er Bemerkungen auffangen wie:

„Das ist der blinde Passagier.“  
„Ein Deutscher!“  
„Der Kapitän hat ihn im Vorratsraum erwischt, wo er verpackte, Etwas zu fischen.“  
„Wie gräßlich!“  
„Er sieht gar nicht nach einem Bösewicht aus.“  
„Ich verheide den Kapitän nicht“, erklärte Baron de Varenne zu einigen Herren seines Bekanntschaftskreises, die den Vizepräsidenten des Credit Français umlagerten. „Auf einem französischen Schiff wäre der Mann gefangen worden. Er ist wahrscheinlich ein entpurrungener Sträfling. Sehen Sie ihn nur an, meine Herren, besonders seinen Gesichtsausdruck. Haben Sie je ein so böses Gesicht gesehen?“

Der Architekt Randolph Fry, ein Mensch von milder Denkungsart, erklärte, der blinde Passagier habe nach seiner Ansicht ein ausgesprochen ehrliches Gesicht, was ihm jedoch sofort scharf mißbilligende Blicke eintrau.

„Das täuscht“, erklärte Mr. Nidelby. „Der Mann mit dem ehrlichsten Gesicht in unserem Geschäft befehlt uns eines Tages um dreihunderttausend Dollar und stellt sich hinterher als der größte Ganer heraus.“

„Auch mir kommt die Sache höchst bedenklich vor“, bemerkte Bloch, der Summilöw aus Rotterdam. „Man munkelt, daß eine internationale Diebesbande einen Aufschlag auf das Schiff plant. Ich selbst habe gehört, wie der Kapitän dem Ersten Offizier einschärfte, die Augen offen zu halten. Im Tresorraum liegt die dreijährige Ernte der brasilianischen Diamantenfelder, eine Kleinigkeit von etwa fünf Millionen Dollar“, fügte er fast ehrsüchtig hinzu.

„Großer Gott! Es wird uns doch nichts zustoßen?“ rief Morris Schein, der Filmmagnat. „Erst heute morgen zählte ich die Rettungsboote, — das ist mein erstes, wenn ich ein Schiff besteige, — und fand, daß kaum die Hälfte der Passagiere hineingeht. Bei der großen Menge Frauen, die an Bord sind, — es heißt doch immer: Kinder und Frauen zuerst —“

„Wir haben unter den Passagieren einen Detektiv aus Chicago“, warf der Schriftsteller Wilkes ein. „Der Kapitän sollte ihm den Auftrag geben, den Mann zu beobachten.“

„Ein Detektiv aus Chicago!“ bemerkte Baron de Varenne geringschätzig. „Was kann der schon ausrichten. Ich glaube, der Mann würde ihm ins Gesicht lachen.“

„So wie er Ihnen jetzt ins Gesicht lacht, Herr Baron“, sagte Fry spöttisch.

„Der miserable Hahnen! Ein Standa, den Mann auf unser Deck zu lassen. Ich werde mit dem Kapitän ein ernstes Wort reden“, erklärte Baron de Varenne und schloß davon.

Die anderen sahen ihm nach.

„Einer der gerissensten Finanziers, die frei herumlaufen“, bemerkte Wilkes, nachdem de Varenne außer Hörweite war, zu Nidelby. Dieser hörte jedoch nicht hin. Seine Aufmerksamkeit galt Mme. Olga Obostki, die eben aus der Treppe zu den Salons hervortrat. Höchst unzeremoniell verließ er seine Gefährtin. Der Filmmagnat Morris Schein schloß sich ihm an. Bloch, der etwas kursorisch war und nicht genau wußte, wo seine Frau sich aufhielt, sah sich erst vorsichtig um und folgte dann eiligst den beiden anderen in der Richtung auf die russische Tänzerin.

Das Promenadendeck belebte sich allmählich. Signora Careni erschien mit einer Zwölftentafel, die sie an ihren

üppigen Büfen drückte und tauschte einige freundliche Worte mit Signor Bajtisi aus. Eine Gruppe junger englischer Fräulein schloß sich ihm an, um die Fahrt nach Neu-Seeland, einem Verwundetentransport nach Neu-Seeland, zu ihnen schiederten zwei Damen das Deck entlang. Als sie zu Oswald kamen, blieb die jüngere unwillkürlich stehen.

„Eich doch, Tante“, sagte sie, „das ist ja —“

In ihrer Stimme lag Verblüffung mit einer Spur von Erschrockenheit.

Oswald sah von seinem Schrubber auf und bemerkte, daß zwei schöne dunkle Augen auf ihm ruhten. Das gehörige Gesicht war von reinstem Oval, regelmäßig geschnitten. Seine Blide glitten an der schlanken Gestalt der Sprecherin herab und suchten dann die der zweiten, älteren Dame, einer Frau mit fast weißen Haaren, sehr würdig aussehend und von jener etwas zu deutlichen Vornehmheit, mit der Amerikanerinnen ihre Abstammung von den alten Patriarchenfamilien des Landes zu betonen pflegten.

„Das heißt — ich dachte — ich muß mich getäuscht haben“, begann die junge Dame aufs neue, unsicher und leicht erröthend.

„Unbedingt“, erklärte ihre Begleiterin mit einem Ausdruck von Endgültigkeit. Dann betrachtete sie durch ein Lognonn den Gegenstand des Gesprächs und empfand einen Schock, der ihr fast den Atem raubte.

Oswald lächelte die beiden freundlich an. Er sprach sogar noch weiter und küßte seine schmerzliche Leinwandtasche.

„Großer Gott!“ rief die junge Dame bestürzt, „er ist es wirklich! — Mr. — Mr. Oswald!“

„Du bist wohl nicht ganz bei Tross, Marion“, entgegnete ihre Tante entsetzt. „Das ist der Mann ohne Nachsehen, den man im Kohlenraum oder sonstwo gefangen hat.“

Die mit Marion angerebete junge Dame erwiderte Oswalds Lächeln, obwar etwas matt, und murmelte etwas von einem Gesellschaftsabend im Alhambra-Hotel.

„Nein, ich irre mich nicht“, sagte sie zu ihrer Tante. „Erinnerst du dich nicht, Mr. Marshall, der amerikanische Konsul in Montevideo hat ihn uns vorgestellt.“

„Nein“, widersprach die ältere Dame entschieden. „Mr. Marshall soll uns den Mann vorgestellt haben, aber Lächerlich! Komm, Marion, wir erregen Aufmerksamkeit.“

(Fortsetzung folgt.)



# Scharfe Prüfung der Preisbindungen

Berlin, 15. November. Im Interesse der vom Reichskommissar Dr. Goerdeler angebotenen einheitlichen Regelung der Preise, ob und welche kartellmäßigen Bindungen gelöst werden können, wurde dem Führer der Wirtschaft auf seinen Wunsch von Seiten der industriellen Hauptgruppenführer die Kartellstelle des bisherigen Reichsverbandes der deutschen Industrie als Apparat für die entsprechenden Abregungen aus der gesamten deutschen Wirtschaft bis auf weiteres unmittelbar unterstellt. Diese Stelle wird künftig sowohl für die Industrie als in unmittelbarem Auftrag des Führers der Wirtschaft für die gesamte Wirtschaft im engen Einvernehmen mit Dr. Goerdeler eingeseht werden. Es soll ohne irgendwelche Experimente intensio mit Hilfe der Hauptgruppen geprüft werden, wo zu Erstarungen geeignete prenatrechtliche Bindungen zu lockern oder zu lösen sind. Die Entscheidung über die Durchführung solcher Vorstöße liegt bei dem Reichskommissar Dr. Goerdeler, soweit in solchen Fällen ein Kartellverband nicht freiwillig die entsprechenden Folgerungen zieht.

## Verkauf von festen Brennstoffen nur nach Gewicht.

Berlin, 15. November. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist eine Reihe von Nachrichten zugegangen, nach denen der Verkauf von festen Brennstoffen vertriebsmäßig nicht nach Gewicht, sondern nach dem Stückpreis erfolgt. Bei einem solchen Verkauf sind Verluste und Uebererzeugung für die Bevölkerung zu besorgen. Um die Bevölkerung davor zu schützen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Verordnung erlassen, nach der der Verkauf von Steinkohlen, Steinkohlenfoks und Steinkohlenbriketts, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts, Grudfoks sowie aus diesem hergestellten Briketts, oberbairischer Fettsäure und der aus dieser hergestellten Briketts nur nach Gewicht und mit Gelbfarbe beizufest.

## Qualitätswettbewerb für deutsche Butter.

Das Bestreben des Reichsnährstandes um Sicherung der eigenen Ernährungsgrundlage ist nicht nur eine Frage

der Erzeugungsteigerung, sondern auch der Qualität. Die Molkereibutter steht hierbei mit an erster Stelle. Die deutsche milchwirtschaftliche Vereinigung hat über die laufenden Qualitätsmaßnahmen hinaus für den November einen großzügigen Qualitätswettbewerb für Butter angeordnet, die im Februar oder März wiederholt werden soll. Jeder Butterbetrieb Deutschlands wird im November von Beamten des Milchwirtschaftsverbandes, sowie den Lehr- und Kontrollanten zum Zwecke der Kontrolle und Beratung aufgesucht. In jedem Milchverbandsverband finden Butterproben statt, an denen sich alle Molkereien beteiligen müssen. Ferner sind überall Versammlungen der Molkereifachleute der Milchverbandsbezirke vorgesehen, um die Grundzüge zu erörtern, die bei der Herstellung von Molkereibutter zu beachten sind.

## Weitere Preisenkungen in Bayern.

München, 15. November. Wirtschaftsminister Effer hat am Donnerstag die Verhandlungen wegen Preisenkung fortgesetzt. Der Münchner Textilhandel hat sich freiwillig bereit erklärt, die Verkaufspreise im Schnittwarenhandel um 10 v. H. herabzusetzen. Gleichzeitig sollen die Preise für Herren- und Damenkonfektion der billigeren Preislagen um 10 v. H. niedriger festgelegt werden. Der Staatsminister hat diese Vorschläge für München als verbindlich erklärt und angeordnet, daß die Preisenkung auch in den übrigen Landesteilen den örtlichen Verhältnissen entsprechend angewendet wird. Am Mittwoch hatte Minister Effer in Berlin eine Aussprache mit Dr. Goerdeler, der die Preisenkungsaktion des Staatsministers billigte und zusagte, daß die Preisregelung für Kartoffeln und Eier beschleunigt durchgeführt wird.

## Großes Wohnungsbauprogramm der bayerischen Regierung.

München, 15. November. Nachdem der Reichswohlfahrtskommissar, das Heimstättenamt und die beteiligten Reichsministerien dem außerordentlichen Wohnungsbauprogramm 1934 der bayerischen Regierung zugestimmt haben, werden spätestens im kommenden Frühjahr rund 15.000 Wohnungen, meist Einzelwohnungen, errichtet werden.

sicht den Ansprüchen genügen, ausgebaut werden. Ferner sollen neue Lager errichtet werden, die als Mutterlager für alle in Zukunft noch zu errichtenden Lager gelten sollen. Bewährte Arbeitsdienstführer mit längerer Lagererfahrung sollen die Leitung der Reichsautobahnlager übernehmen. Das Amt für Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bereits die Arbeiten zur Durchführung des Auftrages des Führers aufgenommen. Die Baustellen, an denen neue Arbeitslager errichtet werden sollen, sind in diesen Tagen von Beauftragten der Arbeitsfront, des Generalinspektors und der Gesellschaft Reichsautobahnen festgelegt worden.

## Schnellzugslokomotiven für 170 Stundenkilometer.

Berlin, 15. November. Im Rahmen einer verkehrswirtschaftlichen Tagung, die in Essen stattfand, machte Reichsbahndirektionspräsident Bergmann sehr interessante Angaben über die Neuerungen auf dem Gebiete des Dampflokomotivbaues. Die neuen, für Geschwindigkeiten bis zu 170 Stundenkilometer vorgesehenen Schnellfahrlokomotiven würden stromlinienförmige Verkleidungen erhalten. Auch die Fragen der Elektrifizierung würden von der Reichsbahn eingehend für jede vorgeschlagene Strecke geprüft, und zwar nicht nur in technischer, sondern vor allem auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die elektrische Lokomotive sei in den letzten Jahren zu großer Vollkommenheit entwickelt worden. Bemerkenswert sei eine neue Schnellzugslokomotive mit einer Leistung von über 5500 PS.

## Die Vereidigung des Reichsbauernrates.

Goslar, 16. November. Im großen Saal der Kaiserpfalz fand die feierliche Vereidigung aller Mitglieder des Reichsbauernrates und es nationalsozialistischen Führerkorps im Reichsnährstand auf den Führer Adolf Hitler statt. Die Bevölkerung Goslars wurde durch die Spalierbildung vom Rathaus bis zur Kaiserpfalz aufmerksam, die das Feldjägerkorps, SA und, auf dem letzten Teil der Strecke, SS mit lodernen Fackeln übernommen hatte. Am Fuß der Kaiserpfalz verließen der Reichsbauernführer und die Mitglieder des Reichsbauernrates die Wagen und schritten in feierlichem Zug in den großen Saal. Der Raum war ganz mit dunkelrotem Tuch ausgeschlagen. — Der Sprecher des Reichsbauernraths, Staatssekretär Wittkows, eröffnete die Sitzung. Dann erlöste der feierliche Marsch aus Glucks „Alceste“. Der Sprecher gab darauf dem Reichsbauernführer das Wort. Er wies auf die symbolhafte Bedeutung hin, daß das endlich geeinte deutsche Bauerntum gerade in Goslar und in der Kaiserpfalz vor wenigen Wochen den Führer Adolf Hitler habe begrüßen können, der die Einigung der deutschen Bauern vollzogen habe. Im selben Raum trete jetzt der Reichsbauernrat zusammen, um auf den Führer und Reichsleiter Adolf Hitler vereidigt zu werden. Der Reichsbauernführer sprach noch einmal das wichtigste über Wesen und Bedeutung und Aufgabe des Reichsbauernrates heraus und hob nach einer klaren Formulierung des grundsätzlichen Verhältnisses und Neuen in der nationalsozialistischen Auffassung das Aufgabengebiet des Reichsbauernrates heraus, der aus der Kampfgrippe des agrarpolitischen Apparates als eine Auslese innerhalb der Landbevölkerung, die ihre Führerbegabung auf einem durch und durch antiliberalen Grundsatze unter Beweis gestellt habe, erwachse. Alle Führung sei immer eine Frage des Charakters und des Könnens, nicht eine Frage des intellektuellen Wissens. Der Reichsbauernrat habe den alten Kampfsatze des agrarpolitischen Sturmbataillons der NSDAP in einer Sondereinrichtung zu erhalten, damit künftig die Führung des deutschen Bauernrates im Geiste dieser Kampfgemeinschaft weitergeführt werde. Damit dieser Geist in jedem Mitglied dieses Reichsbauernrates über dem Kleinraum des Alltags erhalten bleibe, gebe ich den Mitgliedern jetzt und für alle Zukunft einen Richtspruch mit, nach dem sie sich stets ausrichten können und ihr Tun und Handeln zu überprüfen vermögen: „Handle als Deutscher stets so, daß dich dein Volk als Vorbild erwählen kann!“

Stehend hörten die Mitglieder des Reichsbauernrates dann die abschließenden Worte des Reichsbauernführers, mit denen er ihnen sagte, daß der Mann, der sie gelehrt habe, für die Gehege des Blutes zu kämpfen, und der sie in diesen Kampf geführt habe, Adolf Hitler, nun auch der geschickte anerkannte Führer des ganzen Volkes sei, auf den sie nun den Eid der Treue und des Gehorsams bis zum Tode leisten sollten. Wie ein Mann erhoben die Mitglieder des Reichsbauernrates die Schwurhand und sprachen Satz für Satz dem Reichsbauernführer die Worte des feierlichen Schwures nach:

Wir schwören dir, Adolf Hitler, Treue und Tapferkeit.  
Wir versprechen dir — und den von dir bestimmten Vorgesetzten — Gehorsam bis in den Tod — so wahr uns Gott helfe!

Die Feiertunde war beendet. Der Vereidigungsakt wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

## Aus aller Welt.

\* Kennschreibungen höherer französischer Polizeibeamter? In Paris wird in verdeckten Verbindungen seit einigen Tagen von einem neuen großen Standa gesprochen, in den mehrere höhere Polizeibeamte, die mit der Überwachung der Kennplätze betraut sind, verwickelt sein sollen. Angeblich haben die Beschuldigten, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist, mit verschiedenen Buchmachern unter einer Decke gesteckt, um durch Schieberungen bei den Kennzetteln größere Gewinne einzuhelfen.

\* Der Leiter des ukrainischen Rundfunks seines Postens enthoben. Auf Veranlassung der ukrainischen Regierung wurde in Charkow im Volkskommissariat für Kunst und Bildung eine Überberungsaktion durchgeführt. Der Leiter des ukrainischen Rundfunks, Feldmann, und 28 Beamte wurden ihrer Posten enthoben. Gegen sie wird ein Verfahren wegen Verletzung der Staatsinteressen eingeleitet. Sie sollen den Rundfunk zu politischen Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern mißbraucht haben.

\* Auf Formosa machen sich Unabhängigkeitsbestrebungen bemerkbar. Wie halbamtlich aus Tokio mitgeteilt wird, ist es der japanischen politischen Polizei gelungen, eine geheime politische Organisation auf der Insel Formosa aufzudecken, die die innere Selbstverwaltung Formosas anstrebt. Die Organisation, die ihren Sitz in Taiwan hatte, hatte unter anderem auch versucht, sich mit Organisationen, die sich auf den Philippinen befinden, in Verbindung zu setzen. Insgesamt wurden 41 Personen in Haft genommen. Die politische Polizei behauptet, daß die Organisation auch die Hilfe einer ausländischen Macht in Anspruch genommen habe, die an der Loslösung Formosas von Japan interessiert sei.

## Die Philosophie des Nationalsozialismus.

Vortrag Dr. Dietrich in der Kölner Universität.

Köln, 15. November. Zu einem hochbedeutenden Ereignis gestaltete sich am Donnerstagnachmittag der in der großen Aula der neuen Kölner Universität veranstaltete Vortragabend, auf dem der Reichspropagandachef der NSDAP, Dr. Dietrich, über das Thema „Die philosophische Grundlage des Nationalsozialismus — Ein Ruf zu den deutschen Geistes“ sprach. Er führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus ist keine abstrakte weltanschauliche Konstruktion. Wir Deutsche begreifen den Nationalsozialismus, in dem wir ihn tagtäglich in allen seinen Wirkungen innerhalb der Volksgemeinschaft erleben. Aber wenn wir Wert darauf legen, den Nationalsozialismus anderen Nationen, die in einer anderen Welt der Gefühle und Gesinnungen leben, begreiflich zu machen und Verständnis für ihn zu erwecken, dann müssen wir ihnen unser Gedankengut in einer Form mitteilen, die sie verstehen.“

Deswegen erhebe ihm eine philosophische Grundlegung des Nationalsozialismus als eine der dringlichsten Aufgaben. Das philosophische Streben nach letzter wissenschaftlicher Einheit, nach begrifflicher Vollendung des positiven Wissens zu einem geschlossenen Denkbild des Seins hat heute im letzten Grunde unbefriedigt geblieben. Wie wir von einer Krise der Philosophie in unserer Zeit sprechen müßten, habe ich bei der 8. Internationale Philosophenkongress in Prag gezeigt, an dem über 600 Philosophen aus 21 Ländern teilgenommen haben. Das Gesamtthema dieser philosophischen Diskussion liege im Fehlen einer großen und einheitlichen Perspektive, und zwar aus folgendem Grunde: Der Individualismus sei der gemeinsame Ausgangspunkt, der gemeinsame Nenner gewesen, den die meisten Philosophen der Vergangenheit ihr Denkbild gebracht hätten. Was sei aber selbstverständlicher, daß die Krise des Individualismus, die wir heute erleben, auch die Krise der — individualistischen — Philosophie sein müsse! Wie sich das Leben selbst neu orientiere, wie von der Vergottung des Individualismus und hin zur Menschlichkeit, so müsse es auch vom geistigen Leben, von der Philosophie im besonderen erwartet werden, wenn sie zu einem Leben erheben soll. Dem individualistischen Denken sei die Voraussetzung zugrunde, daß der Mensch ein Einzelwesen sei. Diese allgemein hingewonnene Voraussetzung habe sich aber als falsch erwiesen. Der Mensch trete in der Welt nicht entgegen als Einzelwesen, sondern als Mitglied einer Gemeinschaft.

An die Stelle des individualistischen Denkens muß das universalistische Denken, an die Stelle des mechanischen Weltbildes das organische — Weltbild treten.“

Der Redner ging dann auf die Auswirkungen einer solchen universalistischen Philosophie auf die anderen Wissenschaftsgebiete ein, im besonderen auf die Rechtslehre, die Wirtschaftswissenschaft und die Philosophie. Diese Wissenschaften gewannen ihre Einheit aus jener Weltanschauung, die dem nationalsozialistischen Denken zugrunde liegt und ihr Weltbild bestimmt: Aus der Gemeinschaft, der einzig realen Sphäre des menschlichen Lebens auf der Erde.

In der Volkwerdung der Nation, die wir heute erleben, und die bereits in Deutschland und in Italien zum Durchbruch gekommen sei, kündige sich jener große strukturelle Umstellungsprozess innerhalb der Völker an, der nur durch die Kräfte der inneren Ordnung der Nationen zu entstehen, sondern auch die Ordnung der Nationen selbst durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten. Dieser Umstellungsprozess in Richtung auf eine dynamische Ordnung der Nationen an Stelle des mechanischen Lebens- und Gegenstandes entspreche die Wendung vom Individualismus zum Nationalsozialismus, dem die Zukunft gehöre. Dr. Dietrich verwies dann die falsche Staatslehre, den Korporatismus, einer Kritik. In der falschen Staatslehre der Nationalsozialistischen Wissenschaft läge der interessanteste Vorstoß der Gemeinschaft zu bejahen, aber das Individuum vor dem Aufgehen in der Gemeinschaft zu retten. Es sei das Problem, wie individualistische Freiheit im Rahmen der

universalistischen Gebundenheit möglich sei. Der Nationalsozialismus könne die unantastbare Antwort geben: Das universalistische Denken ist die Gemeinschaft als oberstes Prinzip, ebenso wie der Nationalsozialismus nicht das Individuum oder die Menschheit, sondern das Volk als einzig reale, organisch gewachsene Ganzheit betrachtet. Da das Individuum nur durch die Gemeinschaft existiere, könne es seine persönliche Freiheit auch nur durch die Gemeinschaft und aus ihr ableiten. Aber die nationalsozialistische Weltanschauung erkenne nicht nur die Freiheit der Persönlichkeit an, sondern fordere sie sogar, fordere sie um der Gemeinschaft willen, d. h. im Interesse der Gemeinschaft und ihrer immer vollkommeneren Gestaltung. Die gestaltenden Kräfte und schöpferischen Werte der Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für sie zur Geltung zu bringen, sei geradezu das bestimmende Wesensmerkmal der nationalsozialistischen Idee. Wer dagegen dieses Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft nicht besitze und seine sittlichen Bindungen nicht anerkenne, der stelle sich außerhalb der Gemeinschaft. Was er individuelle Freiheit nenne, sei nicht Freiheit, sondern Zügellosigkeit.

Von dem so gewonnenen Standpunkt aus löse sich auch der Streit um die Freiheit der Wissenschaft und der Lehre, die mancher im nationalsozialistischen Staat nicht gewähren lassen wolle. Der nationalsozialistische Staat gebe und garantiere diese Freiheit grundsätzlich, wenn sie ihrerseits auch nur die primitivsten Voraussetzungen erfülle, die von jedem Staatsbürger verlangt würden, d. h., wenn sie sich in den Grenzen bewege, die die Natur uns durch das Leben in der Gemeinschaft gesetzt hat. Der Nationalsozialismus sei in der Tat die Macht, die auch die Wissenschaft befreit habe. Denn sie könne ihr volle Freiheit geben, sofern sie in einer Ebene liege mit dem Leben der Nation und den Grundlagen ihres Seins. In der nationalsozialistischen Weltanschauung lähen wir jenen wahrhaft philosophischen Geist lebendig, der nicht nur denkt um des Denkens willen, sondern auch seinen Erkenntnissen gemäß handelt und nach ihnen das Leben gestaltet.

Zum Schluß ging Dr. Dietrich auch auf die religiöse Problematik unserer Lage ein. Der Nationalsozialismus sei seinem ganzen Wesen nach der religiösen Fragestellung fern. Er gewähre den Kirchen Raum zu freier religiöser Betätigung, ohne sich selbst auf dieses Gebiet zu begeben. Wie er die konfessionellen Einflüsse aus dem politischen Leben entfernt habe und mit Entschiedenheit auch in Zukunft fernhalten wolle, so verwehre er auch der Politik jede Einmischung in religiöse Fragen. Wer gegen diese Grundzüge verstoße, verstoße gegen die Grundzüge des Nationalsozialismus.

## Mutterlager für die Reichsautobahnen.

Auftrag des Führers an die Deutsche Arbeitsfront.

Berlin, 15. November. Mit großer Tatkraft hat die nationalsozialistische Regierung den gewaltigen Plan des Baues der Reichsautobahnen in Angriff genommen. Der Führer selbst, auf dessen Initiative und Weitblick dieser Plan zurückzuführen ist, übertrug seine Durchführung und nimmt persönlich härtesten Einfluß auf die Entwicklung dieses Werkes, das in der Welt nicht seinesgleichen findet. Von den vorgesehenen 7000 Kilometern Reichsautobahnen sind heute schon ungefähr 1000 Kilometer im Bau. Die erste Strecke der Reichsautobahn, die Straße Frankfurt—Mannheim soll im Frühjahr nächsten Jahres, also einhalb Jahre nach ihrem Baubeginn, errichtet werden. Die gewaltige Arbeitsleistung, die an der Reichsautobahn bereits vollbracht wurde, ist nur möglich gewesen durch den Opfermut vieler Tausender von deutschen Arbeitern, die sich bei geringem Lohn mit ganzer Kraft für das Werk einsetzten. Da die Reichsautobahnen vielfach auf lange Strecken durch schwach besiedelte Gebiete führen, so sind die Baustellen oft sehr weit von der nächsten Ortschaft entfernt. Es ist daher unvermeidlich, daß ein Teil der Belegschaften in Lagern untergebracht werden muß. Von dem beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten rund 70.000 Arbeitern wohnen annähernd 10.000 in Lagern. Da diese Barackenlager infolge des raschen Fortschreitens des Baues der Reichsautobahnen oft in sehr kurzer Zeit aufgestellt werden mußten, so ergaben sich in einigen Fällen Mängel, die besonders nach Eintreten der schlechten und kalten Witterung die Arbeitsfreude der Reichsautobahnarbeiter beeinträchtigen mußten. Der Führer, dem das Wohlergehen aller am Werk der Reichsautobahn tätigen Arbeiter besonders am Herzen liegt, hat nunmehr die Deutsche Arbeitsfront beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Lager, soweit sie nicht in jeder Hin-





# Der Mächtige, der menschlich wurde

Bevor man zu ihm ins Zimmer trat, blieb man unweigerlich einen Augenblick stehen, straffte sich, griff nach der Krawatte und prüfte noch einmal den Anzug vom Kragen bis zu den Schuhen. Er war in seinem Kreis ein mächtiger Mann. Aber alle seine Macht konnte die merkwürdige Scheu nicht erklären, die jeder, der für oder mit ihm zu tun hatte, vor ihm empfand. Er war gerecht und korrekt, he tene niemals, auch in seiner schlechtesten Stunde nicht, daran gedacht, seine Macht irgendwie zu mißbrauchen oder sie unnötig fühlen zu lassen. Woher also die Scheu vor ihm? Hinter seinem Rücken wisperte man, er sei kein Mensch mehr. Ein Arbeiter sei er, eine Maschine und ein bedauernswerter Knecht seiner eigenen Macht. — Es gab viele Menschen, die ihn anbeteten, viele, die ihn fürchteten, aber es gab keinen, der ihn liebte. Vielleicht war er deswegen so unnahbar geworden? Jedenfalls glücklich, innerlich glücklich war er nicht. Eines Tages nun bekam er von jemandem, mit dem er gar nicht verwandt war und der gewiß nichts von ihm haben wollte, ein Geschenk. Der Betreffende schrieb, es sei

nur das kleine Zeichen seiner Dankbarkeit, eine Aufmerksamkeit nur, aber er hoffe, daß es ihm wenigstens halbsoviel Freude bereite, wie er gehabt habe, als er es suchte und endlich fand. Dieser Brief bedeutete für den Mächtigen viel! Sollte es wirklich soviel Freude machen, zu schenken? Er ertappte sich plötzlich dabei, wie er überlegte, was er wohl seinen, mit denen er täglich zusammenkam, schenken könnte, und er mußte feststellen, daß ihm alle diese Menschen innerlich ferngeblieben waren, daß er noch nicht einmal wußte, worüber sie sich freuen würden. Da fing er an, alle Menschen seiner Umgebung als Menschen zu beobachten, und er freute sich wie ein Kind, wenn er unauffällig einen ihrer Wünsche entdecken konnte. Die Adventswochen wurden für ihn ein einziges Fest. Das Wählen der Geschenke, das richtige Zuteilen und Verpacken bereitete ihm eine Freude, die er bisher nicht gekannt hatte, und noch nie hatte er so vorsichtig wägend eingekauft. Er, der Mächtige, war menschlich geworden, er hatte entdeckt, daß es ein Glück und eine wahre, tiefe Freude für jeden Menschen gibt, das Glück und die Freude, andere glücklich machen zu können. Im Schenkendürfen fand er für sich den großen Weihnachtsfesten. \* \* \* \* \*



**Gasthof z. Kirsch**  
Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. Nov.  
**grosse Kirmes-Feier**  
Sonntag von 5 Uhr ab  
**feiner Ball.**  
Montag Abend (Anfang 8 Uhr)  
**Auftreten der Bobe-Sänger**  
anschließend Ball.  
Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens auf-  
gewartet und laden freundlichst ein  
Erich Mager und Frau.

**Gasthof z. Gunnersdorf**  
An beiden Kirmestagen  
**schneidige Ballmusik.**  
Ab heute das berühmte  
**Grenzquell-Pilsner u. Bockbier**  
Vorzügliche Speisen und Getränke.  
Zu zahlreichen Besuch laden freundlichst ein  
Paul Seidensticker u. Frau

**Gasthof Schwarzes Roth**  
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Nov.  
**große Kirmes-Feier.**  
Sonntag von 6 Uhr, Montag von 7 Uhr an  
**feine Ball-Musik.**  
Erstklassige Speisen und gutgepflegte Getränke  
Es laden freundlichst ein  
Arthur Ganta u. Frau.

**Gasthaus zum Bahnhof.**  
Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. Nov.  
**Kirmes-Feier**  
Ausschank von ff. Bockbier  
Es laden freundlichst ein  
Alfred Guhr u. Frau.

**Gasthof zum „goldenen Ring“**  
Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. November  
**grosse Kirmes-Feier**  
Mit vorzüglichen Speisen, gutgepflegten Ge-  
tränken, sowie ff. Kaffee und Kuchen warten  
bestens auf und sehen einem zahlreichen Besuch  
freundlichst entgegen.  
Paul Klotsche u. Frau.

**„Wachberghöhe“**  
Sonntag und Montag  
**grosse Kirmesfeier**  
An beiden Tagen Freitag.  
Gutgeheizte Glasveranda! Herrliche Fernsicht!  
Vorzügliche Speisen und Getränke.  
Es laden ergebenst ein  
H. Strauss u. Frau.

**Gasthaus Gute Quelle.**  
Zur Kirmes  
empfehle in meinen schönen gemütlichen Räumen  
gutgepflegte Getränke u. vorzügliche Speisen.  
Musikal. Unterhaltung — Humor — Stimmung  
Zu recht zahlreichen Besuch laden freundlichst ein  
Max Zündler und Frau.

Auf zur  
**„Rödertalschänke“**  
am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. November zur  
**Kirmes-Feier**  
Neue Bewirtung! Neue Bewirtung!  
Musikalische Unterhaltung.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge ge-  
tragen und sehen zahlreichem Besuch freundlichst entgegen  
Martin Nickelich und Frau.  
Sonntag, den 24. u. Montag, den 25. Nov.  
**großes Preis-Skaten.**

**Schutzhüllen**  
durchsichtig, mit Lederrand, für  
J. U., H. J., B. D. M.,  
H.S.B.O., Arbeitsfront,  
NSDAP., Frauenschaft,  
S.A., S.S., Flieger, usw.  
**Ausweise**  
empfehlen  
Buchhandlung Hermann Rühle.

**Zum Totensonntag**  
moderne Binderei, sowie Wachsblumen  
empfehle in großer Auswahl  
Gärtnerei Hermann Rauh, Lomnitzerstraße.  
Besichtigen Sie bitte meinen Schaukasten!

Meißner, Ameisen, Payne, Familien-Kalender  
Wochen-Kalender - Schmidt Abreißkalender  
**Kalender-Blöcke**  
in verschiedenen Größen empfiehlt  
Buchhandlung Herm. Rühle.

**Leset die Ottendorfer Zeitung**  
Die billige Zeitung für jede Familie. Drei Bildbeilagen.

**Deckreisig,**  
sowie prima  
**Tannenreisig**  
u. **Weymuthskiefer**  
empfiehlt  
Grafe's Blumenhalle  
am Kirch.

**Heimatliebe und Ortsinteresse**  
beseelt alle diejenigen, deren Namen wir als Besteller der neuen  
Chronik von Ottendorf-Okrilla in unsere Liste einzeichnen konnten.  
Dieses Interesse an Ihrem Wohnorte und die Liebe zur Heimat setzen  
wir auch bei Ihnen voraus und so nehmen wir an, daß Sie nur  
übersehen haben, sich ebenfalls als Bezieser der Chronik mit vor-  
merken zu lassen. Wir müssen nun, bevor wir Bogen 2 in Druck  
nehmen, alle Bestellungen in unserem Besitz haben, da wir nur die  
unbedingt nötige Auflagenhöhe herstellen. Durch die beschränkte  
Auflage wird die Chronik bereits in wenigen Jahren bedeutend ge-  
wonnen haben. Bemerkten möchten wir hierbei, daß sich der Bezug  
der Chronik in Heften einschli. Einband um 20 Proz. billiger stellt,  
als wenn sie als fertiges Buch bezogen wird. Außerdem können  
wir nur bei fester Bestellung die Lieferung als Buch zusagen. Des-  
halb raten wir zu den billigeren und jeden erschwinglichen Bezug  
in Heften zu je 30 Pfg.

**Schrankpapiere**  
**Küchenspitzen**  
Tassenuntersetzer  
Tellerdeckchen  
**Servietten**  
Corten-Pappunterlagen  
u. **Manschetten**  
empfiehlt  
**Hermann Rühle,**

Übermitteln Sie uns bitte umgehend Ihre Bestellung oder geben Sie diese  
an die von uns zur Einholung beauftragte Person, die in den nächsten  
Tagen nachfragt, ab. Das bereits erschienene Heft 1 erhalten Sie dann so-  
fort zugestellt. Es erscheinen ca. 20 Hefte zu je 16 Seiten.  
**Buchdruckerei Hermann Rühle.**

**Olympia 1936**  
eine nationale Aufgabe  
Illustration of a bell with the Olympic rings and the text 'Für die Jugend'.

**Turnen - Spiel - Sport.**  
Sonntag, früh 1/2 8 Uhr Waldlauf aller Schläufer und  
-Läuferinnen. Auch Nichtmitglieder möchten sich beteiligen.  
Treffpunkt: Jahn-Platz.

**Kirchennachrichten.**  
Sonntag, den 18. November (Kirchweihfest)  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Vorm. 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Montag, den 19. November (Kirchweihfest)  
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

